
Vorlagen
zum
Porzellanmalen
nach
alten Mustern.

Ellen Jewell Layton

en souvenir de

Mademoiselle Papillon d'Anvers


Vorlagen
zum
Porzellanmalen
nach alten Mustern
A. Göppinger.
32 Blatt
MÜNCHEN
Verlag von
Fr. Bassermann



Anleitung zum Porzellanmalen.

Von **Otto Bann.**

Wenn wir nachstehend einige Bemerkungen und Anweisungen zum Malen auf Porzellan geben, setzen wir voraus, dass der Leser, welcher sich mit Porzellanmalen beschäftigen will, einige Vorstudien in der Aquarellmalerei gemacht hat, somit des Malens kundig ist. Die Behandlung der speciell für Porzellanmalerei präparirten Farben ist zwar hier angegeben; die Veränderung der Farben nach dem Brande kann jedoch nur durch längere Erfahrung schon vorher genau berechnet werden, und ist desshalb die Herstellung einer Probeplatte, (s. u.), Haupterforderniss.

Eine vollständige Unterweisung findet man in dem vortrefflichen Büchlein »Anleitung zum Malen auf Porzellan und Glas für Dilettanten« von Aug. Klimke, Maler b. d. kgl. Porzellanmanufaktur zu Berlin, (Dresden, Müller und Hennig), welchem wir manches Beachtenswerthe entnommen haben.

Die Farben zur Porzellanmalerei werden in zwei verschiedenen Zubereitungsarten geliefert: in Pulverform und in Tuben. Letztere sind zwar theurer, als Erstere, aber für Dilettanten am Bequemsten, weil sie die Farben in zum Malen fertigem Zustande enthalten.*)

Die Tubenfarben werden einfach in kleinen Quantitäten in die Näpfe des Farbenkastens ausgedrückt.

Bei Verwendung von Farben in Pulverform wird das Pulver auf matter Glasplatte mit einem gläsernen Stöpsel zunächst unter Zusatz von destillirtem Wasser gerieben — je länger und sorgfältiger dies geschieht, um so angenehmer lässt sich die Farbe auftragen und um so reiner und glänzender erscheint sie nach dem Brande — dann wird das also präparirte und wieder trockene Pulver mit Lavendel-, Nelken- und Dicköl, welche man zu gleichen Theilen beisetzt, bis zur Dickflüssigkeit gerieben. Die Farbe fliesst beim Auftragen, wenn zu viel Lavendelöl beigemischt wurde; man kann diesem Uebelstand abhelfen, indem man die Spitze der Spartel in Wasser taucht und den Tropfen, der daran hängen bleibt, mit der Farbe vermengt: Dieses einfache Verfahren erhält auch die Farbe geschmeidig für den Gebrauch. Ist die Farbe richtig gemischt und gerieben, so muss sie dickflüssig wie Oelfarbe sein.

In diesem Zustande überträgt man sie vermittelst Spartel in die Näpfe eines Farbenkastens aus Porzellan.

Zur Verwendung kommen Sparteln aus Horn und Metall. Die Letzteren sind für die gelben Farben, für Purpur, Carmin und Violett nicht geeignet, da sie diese Farben trüben, hingegen bei allen anderen Farben den Ersteren vorzuziehen.

Ist eine Farbe im Napfe eingetrocknet, so wird sie mit etwas Nelkenöl angefeuchtet, wobei man sich zum Umrühren eines Beinstiftes bedient.

Man male in möglichst staubfreiem Raume. Das zu bemalende Porzellanstück ist zu allererst mit einem Tuche abzuwischen, welches man mit Terpentin befeuchtet hat.

---

*) Die Farben von beiderlei Zubereitungsart sind in allen besseren Schreib-, Mal- und Zeichenutensilienhandlungen erhältlich, unter anderen Firmen in München bei Adrian Brugger und bei Schachinger & Herrmann in reicher Auswahl und vorzüglicher Qualität.

Der Anfänger ziehe zuerst die Umrisse des wiederzugebenden Gegenstandes, die er sich nöthigenfalls mittels Durchpausung vorgezeichnet hat, mit möglichst feinem Pinselstrich in Pompadour, das durch Terpentin verdünnt ist. Spuren der Pause sind sorgfältig zu entfernen. Die gezogenen Umrisse müssen bei der Ausführung vermalt werden. Eine geübtere Hand wird das Gesammtbild sofort in den entsprechenden Einzeltönen anlegen.

Die Farbentöne werden zuerst hell, dann je nach Erforderniss dunkler übereinander aufgetragen. Sehr dunkle Schatten setzt man (bei Rococoblumen z. B.) am besten in die trocken gewordene Farbe. Lichte Stellen, an welchen das Porzellan durchscheinen soll, werden entweder ausgespart oder aus dem aufgetragenen Farbenton mit der Radirnadel ausgekratzt.

Die Pinsel werden mit Terpentin gereinigt. Die Stupfpinsel mit Spiritus, womit man die innere Handfläche zu wiederholten Malen befeuchtet und mit dem Pinsel so lange darüber fährt, bis er rein ist.

Das Einbrennen der Malerei lässt der Dilettant am Besten durch einen Porzellanmaler von Beruf besorgen.

Da sich sämmtliche Farben im Feuer mehr oder weniger verändern, so ist anzurathen, sie auf einem Porzellanplättchen (Probeplatte) zusammenzustellen und brennen zu lassen, so dass man beim Malen ihre Wirkung nach dem Brande stets vor Augen hat.

Kleinere Gegenstände, wie zum Beispiel Streublümchen, wird man nach einiger Uebung gleich aus erster Hand fertig stellen können, so dass sie schon nach einmaligem Brande vollendet erscheinen. Bei grösseren Bildern, ganz besonders bei Figuren, welche eine sorgfältigere Behandlung erfordern, muss nach dem ersten Feuer übermalt und darauf neu gebrannt, und dieses Beides so oft wiederholt werden, bis die gewünschte Kraft und Harmonie der Farben erreicht ist.

Für Blumenmalerei im Style des Rococo, wie solche die vor-

liegende Sammlung in weitaus dem grösseren Theile der Blätter wiedergiebt, genügt eine Palette von folgenden Farben:

Elfenbeingelb	Gelbbraun	Pompadour	Violett	Gelbgrün
Citronengelb	Braun I	Carmin	Türkisblau	Blaugrün hell
Albertsgelb	Gelbroth	Purpur	Carminblau	Sckwarz B.

Diese Palette bedarf, wenn sie auch für Landschaften und Figuren angewandt werden soll, noch der Erweiterung durch Hinzufügen von:

Canariengelb	Ausarbeitbraun	Olivengrün	Blaugründunkel
Sepiabraun	Luftblau	Dunkelgrün	Grau f. Fleisch.

Einige Anweisungen zum Mischen von Farben mögen hier folgen:

A. Beim Malen von Rococoblumen:

Für Blätter und Stengel:

1. Gelbgrün mit Gelbbraun gemischt; Schatten: Schwarz B oder Schwarz B mit Braun I.
2. Blaugrün hell mit etwas Gelbbraun und Violett; Schatten: zu den genannten Farben Schwarz B.
3. Blaugrün mit Pompadour; Schatten: dieselben Farben kräftiger.
4. Blaugrün hell mit Violett; Schatten: dieselben Farben kräftiger.

Für rothe Blumen:

1. Pompadour; für ein zweites Feuer mit Gelbroth übermalt.
2. Wenn die Farbe sehr leuchtend erscheinen soll: Gelbroth allein.

Für rosa Blumen (Rosen):

halb Purpur, halb Violett.

Für rothbraune Blumen:

1. Pompadour, etwas Violett und Braun I. Schatten: zu diesen Farben Schwarz B.

2. Pompadour und Ausarbeitbraun zum ersten Feuer; Lasur von Purpur zum zweiten Feuer.

Für gelbe Blumen:

Citronengelb oder Elfenbeingelb; für bräunliche Schatten darin: eine Mischung von Pompadour, Braun I, etwas Gelbbraun, Schwarz B und etwas wenig Carmin.

Für violette Blumen:

Entweder Violett allein, oder, wenn die Blume mehr röthlich violett erscheinen soll, dasselbe mit Carminblau.

Für blaue Blumen:

Carminblau und etwas Schwarz B; Schatten: dieselben Farben, Schwarz vorwiegend.

B. Beim Landschaftmalen:

Für Himmel:

Luftblau oder Türkisblau; je nach Bedürfniss kräftig oder dünn aufgetragen. Für hellere Töne: Albertsgelb mit Pompadour (Fleischfarbe) gemischt mit Canariengelb.

Für Bäume, Sträucher u. s. w.:

1. Gelb- oder Blaugrün, gemischt mit Purpur je nach der Abstufung der Farbenperspective; mit einem Zusatz von Gelbbraun für wärmere, von Blau für kältere Töne; oder:
2. verwende man die Mischungen, welche für Blätter (s. o.) angegeben wurden.

Die grünen Farben müssen übrigens vorsichtig angewendet werden, da sie nach dem Brande leuchtender erscheinen.

Die Modificationen, welche bei der Landschaft- sowohl wie bei der Figurenmalerei vorkommen, sind so zahlreich, dass es unmöglich ist, ein genaues Thema für alle Farbentöne zusammen-

zustellen. Wir müssen uns darauf beschränken, bei beiden Fällen nur die häufigsten Mischungen anzugeben. Bei den Angaben für das Figurenmalen haben wir auch Figuren in grösserem Maassstab berücksichtigt.

C. Beim Figurenmalen:

Für Fleischton zum ersten Feuer:

Albertsgelb mit Pompadour; Schatten: dieselbe Mischung mit wenig Blaugrün, welche man ganz vorsichtig in den zuerst aufgetragenen und noch feuchten Ton hineinarbeitet. Reflexe: mit Gelbbraun, dünn aufgetragen.

Für Augen, Lippen u. s. w.:

wählt man die dem Originale entsprechenden Farben, trägt sie jedoch in helleren Tönen auf zum ersten Feuer; kräftiger erst beim zweiten und dritten Uebermalen.

Für Fleischton bei der Uebermalung zum zweiten Feuer:

Albertsgelb und Pompadour zusammen (Fleischfarbe) $^4/_5$ und Grau $^1/_5$ bei hellem — mit Zusatz von Gelbbraun, bei dunklem Fleischton. Reflexe: Gelbbraun, dünn aufgetragen. Die blauen Tinten, wo solche nöthig als Uebergangstöne mit Türkisblau, welches man vermittelst des Stupfpinsels sanft mit der vorher aufgetragenen Farbe verbindet.

Für Wangen oder leichte röthliche Fleischtöne zum zweiten Feuer:

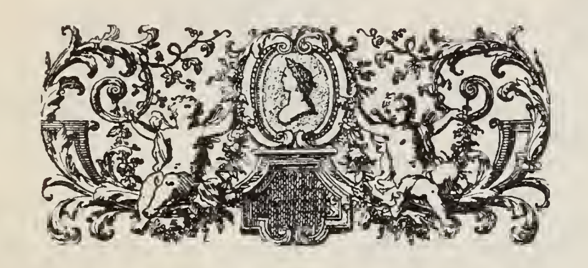
ist Pompadour erforderlich, das man ebenfalls mit Stupfpinsel auf die noch feuchte Untermalung aufsetzt, wobei aber grösste Vorsicht zu beobachten ist, da schon ein geringer Auftrag zu leuchtend nach dem Brande wirken kann.

Mitunter ist bei Figuren ein drittes Uebermalen nöthig. Das darauffolgende Feuer darf dann aber kein zu starkes mehr sein.

Zum Herausnehmen der hellsten Stellen im Fleischtone, wie sie ein Durchscheinen des Porzellanes erzeugt, bediene man sich gleich bei der ersten Uebermalung der Radirnadel, mit welcher man, feine Kreuzstriche ziehend, diese Lichteffecte hervorbringt.

Zum Auftragen von **Gold,** behufs Decorirung des Porzellans oder der Malerei auf demselben, nimmt man das reine, aufgelöste Gold, das in Pulverform als »Polirgold« käuflich ist. Es wird mit Lavendel- und Dicköl zu gleicher Dichtigkeit wie die Farbenpulver angerieben und zwar mit der Hornspartel auf einer besonderen kleinen Porzellanplatte. Man reibe nicht mehr an, als zu augenblicklichem Gebrauche nöthig ist, da das Gold sehr rasch eintrocknet.

Für Goldverzierung, wenn sie kräftig aufgetragen, genügt einmaliges Brennen.



Druck von Knorr & Hirth in München.











3.

Gesetzlich gesch[illegible]

Verlag von Fr. Bassermann in München.

LITH. ANST. [illegible]



1

Verlag von Fr. Bassermann in München

Gesetzlich geschützt









6.

Verlag von Fr. Bassermann in München.







7.















9.

Bassermann in München.

LITH ANS - STUTTGART











10

Verlag von F. Bassermann in München





11

Verlag von Fr. Bassermann in München







12.

erlag von Fr Bassermann in München







13

Verlag von Fr. Bassermann in München





















17 bis 22
diesem Teller
Verzierungsstücke.



17.

Verlag von Fr. Bassermann in München





Die Blatter 17 bis [illegible] sind zusammengehorig



18.



Verlag von Fr. Bassermann in Munchen

LITH ANST [illegible]





Die Blätter 17 bis 22 sind zusammengehörig.



Verlag ... Bassermann in München

LITH. ANST. v. A. GATTERNICHT, STUTTGART





Die Blätter 17 bis 22 sind zusammengehörig



Verlag von Fr Bassermann in München.

LITH ANST. A. GATTERNICHT STUTTGART



Die Blatter 17 bis 22 sind zusammengehörig



21.

Verlag von F. Bassermann in Munchen

LITH ANST v A GATTERNICHT, STUTTGART





Verlag von Fr. Bassermann in München

LITH. ANST. [illegible] STUTTGART





23.

Verlag von Fr. Bassermann in München

LITH. ANST. v. A. GATTERNICHT, STUTTGART





24.

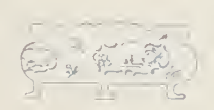
Verlag von Fr. Bassermann in München.













Verlag von Fr Bassermann in Munchen.

LITH ANST v A GATTERNICHT STUTTGART







26.

Verlag v. F. Bassermann in München

LITH. ANST. v. A. GATTERNICHT, STUTTGART









27.

Verlag von Fr Bassermann in Munchen





Die Blätter 28, 29 und 30 geben die auf dieser Tasse angebrachten Verzierungsstücke



28.

Verlag von Fr. Bassermann in München





Die Blätter 28, 29 und 30 zusammengehörig.

29.

Verlag von Fr. Bassermann in München





Die Blätter 28, 29 und 30 zusammengehörig

30.

Verlag von Fr. Bassermann in München.

Lith. Anst. A. Gatternicht Stuttgar





31.

Verlag von Fr. Bassermann in München





32.

Verlag von Fr. Bassermann in München

LITH. ANST. v. A. GATTERNICHT STUTTGART



